

Das Leben geht weiter.

Ein Roman aus dem 30jährigen Krieg.
Von Felicitas Römer.
Uebersetzung durch Oskar Reiter, Werdau/Sa.

(12. Fortsetzung.)

Das Mädchen schrak zusammen. „Ein Blatt Papier?“ Sie glaubte, das Papier habe keinen Schaden angerichtet. Sollte ihr erstes Gefühl über seine besondere Bedeutung sie doch nicht getäuscht haben? „Das Blatt Papier —?“ Ihre Augen suchten im Bild des Mannes zu lesen.

„Ja, dies Blatt Papier!“ Jakob Brandt erkannte in den Augen des Mädchens, daß Anne Maria sofort wußte, nach welchem Papier er gefragt hatte. Sie war also nicht schuldlos. Magdalena Sturzin hatte recht gesprochen.

„Nimm es der Obrist von Euch?“ Das Mädchen senkte den Blick. „Ja —“ ihre Stimme war fast unhörbar leise. Und dann: „Ich werde es Euch wiederbeschaffen, Herr!“

Jakob Brandt schaute auf. Er winkte mit der Hand gegen die Tür hin. Anne Maria wußte, daß es zwecklos war, noch ein einziges Wort vorzubringen. Nur verstand sie nicht, weshalb der Mann sie nicht anhören wollte. Wie schuldlos war sie doch an allem! Und alles würde sie daran setzen, das Blatt wiederzugewinnen. Vielleicht war es noch nicht zu spät, um Schlimmes für die Stadt zu verhindern.

Bis zur Nacht würde sie warten, sich leise in das Gemach des Obristen stellen. Und sie, die im Kriege aufgewachsen war und allerlei Geheimnisse und Schreckliches sah, wenn es auch äußerlich an ihr abgeglitten war, würde das Papier schon zu finden wissen. Aber sie wagte es nicht, dieses Vorhaben dem Mann mitzuteilen. Er hatte zwar noch kein Urteil über sie gesprochen. Aber der Klang seiner Stimme war härter als jedes Gebrechen des weißen Urteilsstabes.

Jakob Brandt blieb allein. Schwerfällig erhob er sich. Er wußte nicht mehr, wie er seinen Weg weitergehen sollte. In der Stadt waren Stimmen gegen ihn laut geworden, die sich kaum noch beschwichtigen ließen. Er fühlte sich unschuldig. Nach bestem Wissen hatte er gehandelt, als er in der letzten Ratsitzung Matthias Vorreiter hart anließ. Und hätte nicht doch noch alles zum Besten werden können, wenn nicht diese unfeigen Aufzeichnungen in die Hände der Schwedischen gespielt worden wären?

Ein Wunder? Ja, in der Stadt sprach man von den Zeichen des Himmels. Magdalena Sturzin aber hatte noch von anderen Zeichen gesprochen. Bestand nicht wirklich die Möglichkeit, daß der Obrist noch mit der Zerstörung der Stadt verhielt, weil er ohne Gewalt die Jungfrau Anne Maria gewinnen wollte?

Das Dämmern war ins Dunkel der Nacht übergegangen. Jakob Brandt öffnete das Fenster, lauschte in die Nacht hinein. Selbstsam ruhig war es. Man hörte kaum mehr als das unaufhörliche Rauschen des Regens.

Jetzt klang ein Schritt die Gasse hinauf. Gegen die Tür ging ein Klopfen. Wohlbekanntes Geräusch war es dem Bürgermeister. Der Pastor von St. Aegidien, der gelehrte Herr Christlieb Magnufus kam wie jeden Mittwochabend zu gemeinamer Unterhaltung. Der Schrecken in der Stadt hatte ihm nichts von der Ruhe dieser Gewohnheit genommen. Man hielt ihn für hochmütig und verschlossen in der Stadt, und jeder wußte, daß er härter auf den Buchstaben des Dogmas beharrte als je ein Priester es zu katholischer Zeit der Stadt getan hatte. Aber Jakob Brandt brachte Magnufus Hochachtung entgegen, weil er wie kein zweiter das Lateinische beherrschte und allerlei Urkunden erschloß, die bis jetzt brachgelegen hatten im Brandstiftigen Haus. Zudem war er gleicher Ansicht wie Magnufus, daß die Gelehrsamkeit sich wohl verwahren mußte gegen den Alltag.

Die beiden Männer tauschten lateinischen Gruß und wußten bald kaum noch, was um sie her geschah. Die Zeit schien um sie still zu stehen —

Das Schicksal aber ging weiter in unheimlichem Klopfen und im Raunen und Flüstern, das noch nicht Gestalt angenommen hatte. Anne Maria lag in ihrer Kammer vor dem Bett, in dem das Kind ruhig atmete. Prüfend schaute sie in dies schlafende Gesicht unter dem schwarzen strähnigen Haar. Das Mädchen hatte den Sungen noch niemals so prüfend betrachtet wie in dieser Stunde, da sie sich auf eine Tat vorbereitete, deren Gelingen sie bis jetzt noch bezweifelte. Bis jetzt hatte sie immer nur an die blonde helle Mutter des Knaben gedacht, die in der Sorge um das Kind nicht sterben konnte. Ja, einen fremden Vater habe es wohl. Aber es sei auch ihr Kind.

Anne Maria hatte sich nicht viel Gedanken darum gemacht. In dieser Nacht aber war es ihr, als sei ihr dies Kind, für das sie schon so manches geopfert hatte, fremd, stehe aber auch der Frau, die ihm das Leben schenkte, nicht nahe. Und das Mädchen überkam es mit plötzlichem Schaudern, daß sie mancherlei so fremde Brut hatte aufwachsen sehen, im Lager, in den Dörfern, überall da, wo das wilde fremde Kriegsvolk seinen Einzug gehalten hatte.

Das Mädchen fröstelte. Es wußte plötzlich selbst nicht recht, weshalb es sich mit diesen Dingen den Kopf zergrübelte. Oder war es deshalb, weil der Bruder einmal erzählte von seinen ersten Kinderjahren, da hellodige Stuben und Möbel sich unter der rauschenden Vorflinde bei den Händen fasten, uralte Rinderleiber fangen und fremdes fahrendes Volk verhöhten? Jetzt würde sich zwischen die hellen Köpfe der Dorfsterber mancher dunkle, fremdartige drängen und wüster schreien als selbst der anmaßendste Dorfhub.

Durch die schlecht schließenden Fenster rieselte spärlich ein Regenrinnefall. Der Span an der Wand fladerte unruhig, warf gespenstischen Schein auf das schlafende Kind, für das Anne Maria Bittkopfin schon ein paar Jahre sorgte wie seine eigene Mutter. Jetzt war es dem Mädchen, als erhebe sich von dem schlafenden Kind ein Grauen, das sie sich noch nicht zu deuten wußte. Da löschte sie den Span, kauerte sich im Dunkeln auf die Erde und lauschte in das nachtsille Haus hinein.

Jetzt schlug droben eine Tür zu. Der Obrist Gustav Christian beförderte wie allabendlich seinen Bagen mit einem Fußtritt zur guten Nacht. Der mußte ihm den Schlaftrunk bringen und den Herrn entkleiden. Kurze Zeit nach diesem Fußtritt war der Obrist immer schon eingeschlafen.

Anne Maria zählte die Viertelstunden. Sie hatte keine Wahl mehr. Sie mußte das Papier dem Bürgermeister Brandt morgen in die Hand legen können. Sie war ihm dank schuldig, selbst wenn er sie heute nicht hatte zu Wort kommen lassen. Sie schuldige auch der gesamten Stadt Dank, da sie die Heimat-

lose aufgenommen hatte. Und diesen Dank würde sie abtragen, entgegen allem üblen Geschwäg.

Leise öffnete sie die Kammertür. Sie empfand nicht, daß im Dunkeln unheimliche Schatten gespenstisch huschten.

„Ueberzeugt Euch, Herr!“ Magdalena Sturzin wagte es zum erstenmal in ihrem Leben, den Herrn in seiner gelehrten Unterhaltung zu stören. Aber konnte es eine bessere Stunde geben, Jakob Brandt davon zu überzeugen, daß die Jungfer Anne Maria Brandt unwert sei, Hausfrau im Brandstiftigen Haus zu werden? Bei dem Obristen würde man sie finden können, die Anne Maria, die sonst immer die Augen niederschlug und der das Blut noch so schamhaft in die Wangen flog wie irgendeinem anderen Mädchen der bis jetzt noch wohlbehüteten Stadt.

Jakob Brandts Augen glitten hinweg über die alte Frau und das Kind, das sich an ihren Rock klammerte und wohl nicht wußte, was es eben ausgesagt hatte, als es zur Sturzin gekommen war und erzählte, es habe sich nur schlafend gestellt und gehört, wie das Mädchen vor sich hingeflüstert habe, sie müsse in des Obristen Zimmer gelangen. Nein, es konnte nicht möglich sein, daß sich das Mädchen zu nachtschlafender Zeit in die Kammer des Schweden stahl! Sie machte keinen in Liebesdingen erfahrenen Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)

Verdunkelung von 20.30—6.04 Uhr.

Berl. und Hauptdruck Dr. jur. Paulus Ostwald in Schneberg.
Druck und Verlag G. R. Götter in Aus. R. R. Altig Bl. 8.

Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn

1. DER LOKFUHRER



Ein Heldenlied von der Heimatfront!

Nur ein Beispiel von vielen: Lokführer Ernst Pogge aus Hannover. Nicht mehr der Jüngste — aber stolz und unerschütterlich erfüllt er seine schwere Pflicht — ein Vielfaches dessen, was er früher leisten mußte! Dennoch behält er bei seinem schweren verantwortungsvollen, oft von Gefahren umlauerten Dienst stets seine eigene Ruhe, unbeirrbar Aufmerksamkeit und freundliche Kameradschaftlichkeit. — Habe auch Du Verständnis für die großen Aufgaben der Reichsbahn.

Wenn Dich das Arbeitsamt auf, denke daran, daß Du je nach Kenntnissen und Vorbildung als Helfer der Reichsbahn in ihrem Kameradenkreis immer willkommen bist. Komm zu uns, Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.

Räder müssen rollen für den Sieg!

28. 10. 1890 + 7. 9. 1944
Stil und lieblich ist unsere herzensgute, treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma verw. Gnädig
geb. Gölge
zur ewigen Ruhe eingegangen.

In stiller Trauer: Hildegard geb. Biedschmidt geb. Gnädig, Razi Gnädig und Frau geb. Kaufmann und alle Anverwandten.

Schwarzenberg, Rauter, Crimmitschau, Aus. Berlin und im Felde, den 9. September 1944.

Einbürgerung Dienstag 1/2 12 Uhr in Zwida. Von Blumenpenden bitten wir abzusehen.

19. 9. 1885 + 9. 9. 1944
Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

Allen lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, Schwiegeronkel, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Better der Zimmermann

Kornelius Richter
nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschieden ist.

In stiller Trauer: Gese. Herbert Drefe, Frieda Drefe geb. Richter, Tochter Christa, Oberfeldw. Martin Richter (z. Z. in Gefangenschaft), Magdalena Richter geb. Pommer nebst allen Verwandten.

Sindena u. Oriesbach, 11. 9. 1944.
Beerdigung Dienstag 14 Uhr ab Trauerhaus, Fritzenstraße 51 b.

Gerda Oßela, geb. 8. September 1944
Boll Freude geben wie die Geburt unseres ersten Kindes betam. Gerda Uhlmann geb. Rehle, Gewerbetrieber Karl Uhlmann, z. Z. Weimant d. Rei. Schwarzenberg, Silbitstraße 42.

Ihre Verlobung geben bekannt Gertraud Gläser, DRK. Schwester, Herbert Binder, DRK. in einem Fallschirmjäger-Regt. Bodau/Verz. P. rohan Schiefen, 10. September 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt Ing. Karl Groß, Hildegard Groß geb. Sonntag, Frankfurt/M. DRK. Aus. Sa., September 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt Georg Seifert, Ella Seifert geb. Reinhold, Weihen, Bodau, Erzgeb. 9. Sept. 1944. Gleichgültig danken wir auch im Namen der Eltern, für die Glückwünsche, Geschenke u. Blumenstücke.

Ihre am 9. September 1944 stattgefundene Vermählung beschreiben wir amuzigen Dgt. Paul Kellers, Sife Kellers geb. Lehner, St. Ebnis bei Kretsch. Bodau, Erzgeb.

Druckerei liefert G. R. Götter, Aus. R. R. Altigmann-Str. Ruf 2541.

Anlässlich unseres goldenen Ehejubiläums sind uns viel Freude und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, wofür wir hierdurch unseren innigsten Dank aussprechen. Paul Klemm und Frau, Aus. Sa., Schwarzenberger Str. 88, II

Allen die uns durch Glückwünsche, Geschenke u. Blumen zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erboten und erfreuten, danken wir herzlich aufs herzlichste. Guido Rier und Frau Ella geb. Espig, Rauter, im September 1944.

Allen denen, die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße durch Glückwünsche, Blumen und Geschenke erfreuten, danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. Dgt. Gerhard Müller u. Frau Waltraut geb. Seibel, Böbla, Raschau, im September 1944.

Zu kaufen gesucht
Cerealsen (Vogelbeeren), veredelt und unroebelt, kost je Menge Obererzeugnisse Frischroerwertung, Annaberg, Bambergstr. 9, Ruf 2613. Station: Untere Bahnhof.

Gebrauchte Maschinen für Buchbindereien, Buchdruckereien, Kartonagen, Papierwaren- und Veredelfabrikation sofort zu kaufen gesucht. Walter Schwarzbürger, Rauterstr. 1, Bogli, Ruf 82 Kammerbergstraße 1, Bogli.

Zafelwagen, ca. 80 qtr. Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht. Angeb. u. A 1280 an die Geschäftsstelle in Aus.

Goldschloß (ca. 50 cm groß) zu kaufen gesucht. Dr. Linde, Aus, Wilhelmstraße 8.

Grammophon für Lager gesucht. Angeb. u. A 1276 a. b. Geschäftsstelle in Aus. Schwarzenberg, Silbitstraße 42.

Verloren
Geldbörse (Reinvergold, mit Inhalt) am Donnerstag, 7. 9., gegen 22 Uhr, nahe Bahn, Schwarzenberg verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Beierfeld, Schulstraße 35.

Fälschlicherhaltener silberner Drehbleistift mit Tasche auf der Handstraße Aus-Schwarzenberg verloren. Der Finder wolle sich melden unter Ruf 2257.

Seidenes Tuch, blaurot gemustert, am Sonntag auf dem Waldweg nach Altheroda, zwischen Eisenbahnerhaus Röllwald u. Röhler Abend verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Klaus, Aus, Schwarzenberger Straße 28.

Die Perlen, die am Sonnabend zwischen 6—14 Uhr im Rino (Ebnis-Verz.-Blg.) die betagte Frieda Kellers aus einem Kastenfabrikant an sich nahm, wird erucht, diese sofort im Rino abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

Aus der Partei

Hier spricht die DAF.
Betr.: Bode der schaffenden Jugend.

Dienstag, den 12. 9. 44: 12.30 Uhr Jugendbetriebsappell. Bernh. Härtel, Böhmig, Gem. Saal, Pan. Welsler — 12.30 Uhr Hermann Rier u. Rirona-Verte. Albert — Lura, Kreisleiter Hähnel — 13.15 Uhr Alfred Mähle, Böhmig, Gem. Saal, Bf. Rohl — 20 Uhr Jugendbetriebsappell Ortsverwaltung Grünhain, Lura, Kreisleiter Hähnel — 20 Uhr Jugendbetriebsappell Ortsverwaltung Böhmig, Gem. Saal, Fr. A. Mähle, Bf. Rieplig — 20 Uhr Jugendbetriebsappell Ortsverwaltung Schönheide, Hotel „Schwan“, Bf. Rohl — 20 Uhr Jugendbetriebsappell Ortsverwaltung Bodau, Hotel „Sachsenhof“, P. B. Werner — 17 Uhr Pflichtjahrmitteltreffen in Aus. Hotel „Bürgergarten“, für die Orte: Aus, Bodau, Albenau, Hschorlau, Schneberg, Neufeld, Oriesbach, Böhmig, Alheroda, Alfallter, Sindena, Albb. Oberhahlema, Niederhahlema, Dittersdorf, Oberpannenitz, Bernsbach.

KS-Frauenrat Schneberg.
Dienstag, d. 12. Sept., abends 8 Uhr im „Rafino“ Gemeindefestabend. Mitglieder, Gäste und Umquartierte herzlich eingeladen.

Film-Theater
Wöler-Städtische Kino, Bahnhofstr.
Heute die einh. Mittwoch 148 und 1/2 148: „Reise vier Jungens“
Neuzeit Wöler Kino, Zutritt ab 14. 3.

Wöler-Städtische Kino (E.-Verz.-Pl.).
Dienstag die Donnerstag 148 und 1/2 148: „Intermezzo“
Erich Rudolph Albrecht Schönhals, Neuzeit Wöler Kino, Zutritt ab 18 Jahren.

Union-Städtische Schneberg.
Heute letzter Tag: „Reizungsehe“
Dienstag und Mittwoch 20 Uhr: „Ich vertraue Dir meine Frau an“
Jugendverbot.

Kolon-Städtische Schneberg.
Montag 148 und 1/2 148: „Liedesgeschichte“
Dienstag u. Mittwoch 148 und 1/2 148: „Lang mit dem Kaiser“
Marika Röll, Wolf Albach, Betty, Jugendverbot.

Wöler-Städtische Bernsbach.
Dienstag die Donnerstag 148 u. 1/2 148: „Waldes“
das letzte Paradies.
Jugendfrei. Dienstag 8 und 1/2 148: Rinderortstellung.

Film- u. Städtische Böhmig.
Dienstag die Donnerstag: „Ein schmerzlicher Tag“
Sapp Fuffels, Sabine Peters. Täglich Anf. 148 u. 1/2 148. Wöler Kino, Jugendverbot.

Freibad Luraer See.
Freibad Luraer See, Baden- und Schwimmplatz, am Sonntag, den 11. 9. 1944, nach folgendem Muster zu melden:

Amliches

Offizier- und Unteroffizierslaufbahnen d. Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe sowie Führer- und Unterführerlaufbahnen in der Waffen-ff.

Sungen des Geburtsjahrganges 1928, die Offizier oder Unteroffizier in der Wehrmacht bzw. Führer oder Unterführer in der Waffen-ff. werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Eine frühzeitige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung. Sie ermöglicht lediglich planvolle Regelung des Schul- und Wehrabschlusses und der Heranziehung zum Wehrdienst. Bei rechtzeitiger Meldung können Wehrabschlüsse weitgehend erfüllt werden.

Bewerbungen sind zu richten:
a) für das Heer: an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Annahmestelle für den Führerabschlusses des Heeres, oder an den örtlich zuständigen Nachwuchsamt des Heeres, oder an das zuständige Wehrbezirkskommando;
b) für die Kriegsmarine: an das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando;
c) für die Luftwaffe: von Offiziersbewerbern an die Annahmestellen in: Breslau, Hannover, München, Wien und Dillingen; von Unterführerbewerbern an den Wehrbezirkskommando; von Unterführerbewerbern an die Annahmestellen für den Führerabschlusses des Heeres, oder an das zuständige Wehrbezirkskommando;

Eltern und Bewerber erhalten bei diesen Stellen alle weiteren Auskünfte.

Das Oberkommando der Wehrmacht.

Bekanntmachung über die Erfassung und Beschlagnahme von flüssigen Kraftstoffen vom 9. Septbr. 1944.

Auf Grund der Anordnung, die der Bevollmächtigte für das Kraftstoffwesen unter dem 2. September 1944 erlassen hat, gebe ich für den Bereich der Wirtschaft im Großdeutschen Reich folgendes bekannt:

1. Alle flüssigen Kraftstoffe, nämlich Bergaerkräftstoff (Fahrbenzin), Dieseldieselkraftstoff (nicht Erdöl-e 1) und Traktorenkraftstoff (Motorenpetroleum) sind beschlagnehmbar. Ausgenommen sind diejenigen Mengen, die den Verbrauchern für den Monat September ordnungsgemäß zugeteilt sind.

Die beschlagnehmen Mengen dürfen nur mit Zustimmung des Wirtschaftsamtes bzw. der Strafverfolgungsstelle verbraucht oder veräußert werden.

2. Wer nach Ziffer 1 beschlagnehmte flüssige Kraftstoffe in Eigentum oder Gewahrsam hat, hat diese unverzüglich, spätestens bis zum 15. September 1944, nach folgendem Muster zu melden:

Zu 1.: Ich besitze folgende Mengen an beschlagnehmen flüssigen Kraftstoffen:

- a) ... ltr. Bergaerkräftstoff
- b) ... ltr. Dieseldieselkraftstoff
- c) ... ltr. Traktorenkraftstoff

Zu 2.: Im August 1944 habe ich von folgenden Stellen

insgesamt folgende Zuteilungen erhalten:

- a) ... ltr. Bergaerkräftstoff
- b) ... ltr. Dieseldieselkraftstoff
- c) ... ltr. Traktorenkraftstoff

Bei Behörden oder Großbetrieben, die nachgeordnete Stellen oder sonstige Außen- und Betriebsstellen mit eigenem Verfügungsrecht über ortsbefindliche Kraftstoffe unterhalten, hat die Meldung von denjenigen Verbrauchern, die ihre Zuteilungen von anderen Stellen erhalten, an das Wirtschaftsamte (bzw. Strafverfolgungsstelle) zu erstatten, in dessen Bereich sich der Kraftstoff befindet.

3. Wer sich durch Beschaffen, Verschweigen oder Zurückhalten von Kraftstoffen strafbar gemacht hat, erlangt Straffreiheit, wenn er seine Bestände in Befolgung dieser Bestimmungen rechtzeitig und vollständig meldet. Die Straffreiheit erstreckt sich auch auf Ordnungsgestrafte.

4. Wer diesen Bestimmungen vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, hat nach Artikel 1 der Verordnung zur Sicherung des totalen Krieges vom 25. Aug. 1944 (RGBl. I. S. 184) schwere Strafen zu erwarten.

5. Diese Bestimmungen gelten nicht:
a) für Reichsbahn und Reichspost, die durch Sondererlass erfasst werden;
b) für die Hersteller und Verteiler der Kraftstoffe, die Verteiler jedoch nur in Bezug auf diejenigen Kraftstoffe, an deren Betrieb sie zur Zeit beteiligt sind.

Berlin, den 9. September 1944.
Der kom. Reichsbeauftragte für Mineralöl Dr. Rojert.

Die Lebensmittelkarten für den 67. Versorgungsabschnitt werden mit den Raucherarten und den Selben- und Zulagearten in den nächsten Tagen durch die Politischen Leiter verteilt. Die Karten der Selbstversorger und die Zulagearten der Lang- und Schwerarbeiter werden am 18. 9. 1944 im Ernährungsamt ausgegeben. — Zur Vorbereitung der Rationeinteilung für die 69. bis 77. S. P. (18. 11. 1944 bis 22. 7. 1945) verweise ich auf die darüber erscheinende besondere Bekanntmachung. — Für die 67. S. P. sind nur die Bestellhefte 67 für entbehrliche Fleisch und die Milchkarte in der Woche vom 11. bis 16. 9. 1944 bei den Verteilern abzugeben.

(G. S.), 11. 9. 1944.
Der Oberbürgermeister zu Aus.

Ceresan
hilft die Getreide-Ernte sichern!
Bayer
10. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
LEVERKUSEN

Arbeitsmarkt
Stanzanträge werden von Metallwarenfabrik für dringenden Bedarf übernommen. Angebote unter A 1154 an die Geschäftsstelle in Aus.

Reinmachefrau für Kontorräume in den Abend- und Frühstunden zum sofortigen Antritt gesucht. Ernst Peter W. G., Aus. W. Rauter, Str. 16.

Reinmachefrau (Hausbesitzer) sucht Wirtshausfriseur im Alter von 45—65 Jahren, gesund, ohne Anhang, arbeitsfreudig u. mit Liebe z. Gartenarbeit. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote u. A 1277 an die Geschäftsstelle in Aus.

Heiraten
Fräulein, 28 Jahre, 168 groß, möchte mit liebens, anständigen Herrn bis 35 Jahre, Kriegsveteran, angeheiratet, werden. Heirat in briefl. Verbindung treten. Bildgalerien unter B 648 an die Geschäftsstelle in Schwarzenberg.

Ich heiße Motta
und schädige das deutsche Volkvermögen jährlich um etwa 80000000 Mark — nur indem ich Wollschaden lasse, wenn alle Hausfrauen ihre waschbaren Wollschaden durch MOVIN-MOTTENSALZ behandeln würden (das übrige auch weitgehend vor Schimmel- und Stockfleckenbildung schützt) — dann möchte ich verhungern. Denn MOVIN-behandelte Wolle ist für mich ungenießbar!
MOVIN-MOTTENSALZ
G. S., 11. 9. 1944.
Der Oberbürgermeister zu Aus.

Mr. 2
Jäger
Deutsch
Der OKW
Oberkommando
Im W
Gen t und
kop über
schlagen.
Nördlich
Panzertr
angriffe
Beson
Lüttich
vordringen
Widerstand
folgenden
Startier
In de
über 100
Die
behauptete
Bret h
unter F
Standhaft
feindlichen
bei erfolg
sorgungs
In de
schlägt an
pen dem a
bei seinen
schwerste
Lage nur
wurden.
Das
Rom. ein
572. und
judt. Gren
573. Solde
Das
Anton D
Panj.-Div
Rom. ein
Berlin; U
Enlauer C
Staf. G
Reich", g
Rgt.-Kom
geb. 1912
Rom. im
berg; 44-
willigen-
Stff. Paul
Div., No
Kriegsmar
berg, Che
Edgar Sur
in Neudo
Oberst G
Gren.-Rgt
Rom. ei